

Deutsche Wacht

Erscheint jeden Donnerstag und Sonntag morgens und kostet für Cilli mit Zustellung in's Haus monatlich fl. — 55, vierteljährig fl. 1.50, halbjährig fl. 2.—, ganzjährig fl. 6.—. Mit Postversendung vierteljährig fl. 1.60, halbjährig fl. 2.20, ganzjährig fl. 6.40. Die einzelne Nummer 7 Kr. Inserate nach Tarif; bei öfteren Wiederholungen entsprechender Rabatt. Auswärts nehmen Inserate für unser Blatt alle bedeutenden Annoncenexpeditionen des In- und Auslandes an. Redaction und Administration Hauptplatz 104. Sprechstunden des Redacteurs täglich, mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage, von 11—12 Uhr Vor- und 3—4 Uhr Nachmittags. — Reclamationen portofrei. — Manuscripte werden nicht zurückgesendet. — Anonyme Sendungen nicht berücksichtigt.

Nr. 53.

Cilli, Donnerstag den 3. Juli 1890.

XV. Jahrgang.

Deutsche Wähler!

Freudig bewegt von dem glänzenden Erfolge, welchen Gemeingeist, Treue und Aufopferung der guten deutschen Sache zugeführt, sei hiemit allen deutschen Wählern, allen deutschen Männern und Frauen, die dazu beigetragen haben, das deutsche Banner mit neuem Lorbeer zu schmücken, der wärmste Dank gesagt. Mögen die nationalen Tugenden des deutschen Volkes, die uns unbefiegbar machen, auch fürderhin blühen und gedeihen! Halten wir den nationalen Schild und das deutsche Schwert blank und scharf wie bisher, und halten wir an dem Wahlspruche fest:

Furchtlos und treu!

Cilli, 1. Juli 1890.

Das deutsche Wahlcomité.

Der Mond.

Die Blicke von Millionen haben sich in den Vormittagsstunden des 17. Juni nach der Sonne gerichtet, vor deren leuchtender Scheibe der dunkle Neumond, sie zum Theil verfinstern, vorüberging. Der Vorgang einer Sonnenfinsternis ist heutzutage Jedermann bekannt; jedes Schulkind weiß, daß man es dabei mit dem Monde zu thun hat, welcher die Sonne bedeckt, während bei der Mondesfinsternis der Schatten unserer Erde in den hellen Vollmond fällt. Wir wollen uns nun heute den merkwürdigen Gefellen, der unsere Erde seit ungezählten Jahrtausenden so treu begleitet, etwas näher betrachten, und dazu das Fernrohr zu Hilfe nehmen. Die dunklen und lichten Flecken, die wir mit freiem Auge auf ihm bemerken, stellen sich nun unseren Augen ganz anders dar. Die dunkeln Flecken sind weitgedehnte Ebenen, die von eigenthümlichen Adern durchzogen sind, welche letztere wir auf den ersten flüchtigen Blick leicht für Flüsse und Canäle halten könnten. Ein sanft ansteigendes Hügelgland thürmt sich allmählig zu einem schroffen, zerklüfteten Gebirgsstock auf, aus dem ungeheure fahle Bergriesen herausragen und die lichtesten Stellen der Mondoberfläche bilden. Auf den ersten Blick durchs Fernrohr er-

Cilli, 2. Juli.

Seit im Cillier Wahlbezirk um die Mandate für Reichsrath und Landtag überhaupt gekämpft wird, ist noch niemals ein glänzenderer Wahlsieg errungen worden, als es derjenige war, welchen unsere Partei am Montag davongetragen hat. Mit einer Majorität von nahezu dreihundert Stimmen gieng der Name Dr. Neckermann als des gewählten Landtagsabgeordneten aus der Wahl hervor. Dieses hoch erfreuliche Resultat sowohl, als auch der Jubel, mit welchem es in den deutschen Städten und Märkten, namentlich aber in Cilli begrüßt wurde, mag die slavisch-nationalen Gegner belehren, daß sie die Rechnung ohne den Wirth gemacht, als sie mit ruhmrednerischer Eigenliebe die Welt wollten glauben machen, daß die deutschen Culturstätten in Untersteiermark in wenigen Jahren schon dem Slavismus verfallen sein werden. Rein, es wohnt in diesen Stätten ein so kerniger deutscher Geist, und dieser Geist tritt in den Augenblicken, wo es die Abwehr des Ansturmes der Pervaken gilt, in solcher Klarheit und mit solcher Macht zutage, daß alle Anstrengungen der Gegner zu Schanden werden. Die Versöhnungsaera, die in der übermäßigen Hätschelung des Slaventhums das Heil Oesterreichs erblickt, hat das Deutschthum Untersteiermarks der unverlässlichen Elemente entledigt, welche jederzeit und überall dem Erfolge nachlaufen, es aber gleichzeitig zum nationalen Bewußtsein und zu einer politischen Reife gebracht, die seine Widerstandskraft um ein Bedeutendes erhöht haben. Und was das stramme Zusammenhalten, das verständige Beiseitelassen des trennenden Nebensächlichen anbelangt, so können die Deutschen Untersteiermarks geradezu als Muster gelten, und wir glauben es gerne, wenn man sagt, daß man in dieser Hinsicht namentlich auf Cilli mit Bewunderung herüberblickt. In Cilli gieng die Wahlbewegung in der That so ruhig vonstatten, und bei der

kennen wir sofort die vulcanische Beschaffenheit der Mondoberfläche. Während das Festland der Erde zumeist mit langgestreckten Gebirgszügen bedeckt ist, treffen wir auf dem Monde vorwiegend Kraterbildung, seltener zusammenhängende Bergzüge.

Einen so zierlichen Anblick uns der Mond auch im Fernrohr gewährt, ein desto traurigeres Bild zeigt diese Welt dem geistigen Auge. Die astronomische Forschung auf der Mondoberfläche enthüllt uns ein Bild, vor dem wir zurückschrecken müssen. Sie zeigt uns den Bohnsitz des Todes. Dort dämmert kein Lebensflämmchen, sprieht kein Lebensbaum. Kein lebendes Geschöpf, kein organisches Wesen kann diese weite Welt bewohnen. Unglaublich, daß diese gewaltigen Bergesgipfel für alle Zeit in lautloser Ruhe sich anstarrten, diese weiten Ebenen nichts als ein kahler, von der Sonne angebrannter Feldboden sein sollen, dem nicht einmal die spärlichste Vegetation eine Lebensfarbe verleibt, und doch wahr, wenn wir das Leben auf unserer Erde dort oben suchen sollen. Lassen wir nun einen Tag im Monde vor unserem geistigen Auge vorüberziehen.

Wir lassen uns im „Apennin“ des Mondes nieder. Derselbe ist eine schroffe, zerklüftete Gebirgskette mit einer mittleren Kammhöhe von

Wahl selbst trat unsere Partei mit solch imponierender Stärke auf, daß man eine wahre Freude daran haben konnte, und wir würden uns eine Pflichtversäumnis zuschulden kommen lassen, wenn wir uns vor den Männern, welche die Bewegung so umsichtig und so sicher geleitet haben, nicht ganz besonders verneigen würden.

Die außerordentlich große Majorität, welche der Bürgermeister unserer Stadt bei der Landtagswahl erzielte, war jedoch nicht das einzige Ueberraschende, das dieselbe gebracht hat. Parallel mit der Zunahme der Stimmen auf unserer Seite ist ein Abnehmen der Stimmen auf der Gegenseite wahrzunehmen, und es ist dies ein unwiderleglicher Beweis dafür, daß wir recht hatten, als wir, schon vor längerer Zeit, der Meinung Ausdruck gaben, daß die ultraslavische Hege den Culminationspunkt bereits hinter sich habe, und daß der Einfluß der Pervaken im Niedergange begriffen sei. Auch in Cilli haben sich im Vergleiche zur letzten Reichsrathswahl die Reihen der slavischen Wähler merklich gelichtet. Augenscheinlich wird sich in Untersteiermark derselbe politische Prozeß vollziehen, welchen man auch anderwärts vielfach beobachten kann: je einträglicher die Führung einer Umsturzpartei für den Einzelnen ist, desto größer wird die Zahl derjenigen, welche sich zur Führerschaft herandrängen, und je rascher die Führer zunehmen, desto eher und desto zuverlässiger stellen sich Zwiespalt und Hader ein. Der Schluß des ganzen Kummels aber wird, wie überall so auch hier, die Rückkehr zur alten, bewährten Ordnung bilden.

Deutlicher noch, als die Abnahme der von der Gegenpartei ins Feld gestellten Wähler die retrograde Bewegung der slavischen Hege sehen läßt, sprechen die Anzeichen der Unzufriedenheit und Unbotmäßigkeit, welche im anderen Lager einzureißen beginnen, für die Richtigkeit unserer Anschauung, Anzeichen, die allerdings zum Theile für die Oeffentlichkeit kaum wahrnehmbar sind,

3000 Meter, die sich auf 1700 Kilometer Länge erstreckt und ungefähr 3000 Gipfel aufweist. Einer der höchsten dieser Gipfel ist der Huygens, der über 5000 Meter emporragt.

Gegen die Großartigkeit und romantische Erhabenheit dieser Mondgebirge sind die wildsten Gebilde unserer Alpenwelt fast unbedeutend; hier thürmt sich Fels an Fels, drängt sich Abgrund an Abgrund, gähnende Schlünde und weitklaffende Felspalten wechseln mit hochragenden Bergspitzen, mit vulcanischen Trümmern; dort wieder drängt sich Krater an Krater, hier ist ein jäher Absturz in die weit unten liegende Ebene.

Doch soweit das Auge reicht, zeigt sich kein grünes Fleckchen, etwa von Moosen oder Flechten bedeckt, kein Baum, kein Strauch, kein Blümchen schmückt die Alpenwelt; kein eisender Käfer, kein bunter Schmetterling, kein Vogelgezwitscher, kein murmelndes Bächlein, kein perlender Thau belebt und erfrischt die Mondlandschaft. Ringsum nichts als tiefes Schweigen, geisterhafte Todtenstille! Denn wegen Mangels an Luft trägt keine Schallwelle das Dröhnen berstender Felsblöcke in die Weite.

Während auf der Erde ein großer Theil der Sonnenstrahlen von den Luftschichten verschluckt wird, sengt auf dem Monde infolge des

zum andern Theile aber — Sachsenfeld hat sich beispielsweise der Parteidisciplin entschlagen — ganz offen jutage treten. Einerseits ist man der bisherigen geistlichen und weltlichen Führer, die für das eigentliche Volk doch fast gar keine Erfolge errungen haben, schier überdrüssig, und andererseits ist es nicht Jedermanns Sache, dem widerlichen Synphantenthum Gefolgschaft zu leisten, das sich in den Vertretungskörpern so übermäßig breit macht und so geräuschvoll geberdet und das zu geisteln wir leider so oftmals in der peinlichen Lage sind.

Das Ergebnis der Wahl vom 30. Juni wird nach oben hin eine deutliche und hoffentlich sehr eindringliche Sprache reden. Es wird die Regierungsmänner lehren, daß die Deutschen Untersteiermarks nicht willens sind, sich an die Wand drücken zu lassen, daß die Declamationen der Wendeführer zum großen Theile haltlos sind und daß es demnach vollkommen überflüssig ist, ihren verschiedenen Gelüsten so bereitwillig entgegenzukommen, wie es bisher geschehen. Unsere Parteigenossen aber wird der letzte Wahlsieg in der Ueberzeugung bestärken, daß wir den deutschnationalen Gedanken immerdar hochhalten und eisenfest zusammenstehen müssen. In der unerschütterlichen Einigkeit liegt unsere Kraft.

Rundschau.

[Ein Compromiß in Kärnten.] Das slovenische clericale Tagblatt kündigt einen in Kärnten zwischen Deutsch-Clericalen und Slovenisch-Gesinnten geschlossenen Pacht an, durch welchen das Deutschthum in den Landgemeinden von Klagenfurt, Villach und Hermagor dem Falle zugeführt werden soll. Das Blatt erhält darüber folgende Nachricht:

„Wir haben in Kärnten drei gemischtsprachige Wahlkreise, Klagenfurt, Villach und Hermagor, in welchen wir Slovenen nichts ausrichten können, die Deutschconservativen aber auch nichts ohne uns. Einer ist somit auf den anderen angewiesen, und in der Erkenntnis dessen haben wir den Deutschen ein Compromiß angeboten, nach welchem in jedem der drei Wahlkreise je ein Slovene und ein Conservativer als Candidat aufgestellt werden soll. Wir haben nämlich sieben Landgemeinden-Wahlkreise, und jeder derselben wählt zwei Abgeordnete. Nachdem wir nun in Bölkermarkt höchstwahrscheinlich ohnehin siegen werden, wäre es ganz ausgezeichnet wenn wir mit Hilfe der Deutsch-Conservativen noch in drei anderen Wahlbezirken siegen würden; denn dann hätten wir die Majorität unter den Abgeordneten der Landgemeinden und bekämen ein slovenisches Mitglied in den Landesauschuß. Und das gieng umso leichter, als die Deutschconservativen im Wolfsberger Kreise gesiegt haben, wo das Volk noch gläubig und conservativ ist.“

Luftmangels die Sonne während des 354 Stunden dauernden Tages in vollster Wärme auf die Felswände und den nackten Felsboden hernieder, die sich infolge dieser Hitze bis zum Schmelzpunkte leichtflüssiger Metalle, d. i. bis ungefähr 250 Grad des hunderttheiligen Thermometers erhigen. Während der 357-stündigen Nacht wiederum strahlt wegen Mangels einer schützenden Luftkülle die Mondoberfläche alle ihre Wärme gegen den kalten Himmelsraum aus und kühlt sich bis zu einer Temperatur ab, die von jener des leeren Lustraumes wenig verschieden sein mag und auf 120 bis 140 Grad Celsius unter dem Gefrierpunkte des Wassers geschätzt wird.

Dieser große und verhältnismäßig rasche Temperaturwechsel mag auch Veranlassung geben, daß die spröden Gesteinmassen infolge ihrer Zusammenziehung durch die Kälte, und Wiederausdehnung durch die Wärme, Sprünge und Brüche bekommen, sich nach und nach lockern, von der Schwere gezogen nach abwärts rollen, und so im Laufe der Jahrhunderte und Jahrtausende die Züge der Oberfläche des Mondes verändern.

Welche Geschöpfe aber könnten diesen Temperaturwechsel überdauern?

Finsterniß liegt über der Alpenlandschaft,

Daß die deutsche lutholische Geistlichkeit doch immer zu haben ist, wenn es die Unterdrückung des Deutschthums gilt!

[Die Gerüchte von dem bevorstehenden Rücktritte Pražak's] erhalten sich. Man sagt ihm in hohen Kreisen nach, daß er keinen Einfluß mehr besitze, und macht ihm zum Vorwurfe, daß er nicht Mitglied des böhmischen Landtages und in Böhmen überhaupt ein seltener Gast sei.

[Die Clericalisierung des Schulwesens in Tirol] macht, wie einem Münchener Blatte aus Innsbruck geschrieben wird, rapide Fortschritte. Sie ist das Trinkgeld für die Unterstützung, welche die deutschen Abgeordneten des Landes im Bunde mit den Tschechen und Polen der Regierung in unverbrüchlicher Treue gewähren. Dieser Umstand war es unter Anderem, der den fortschrittlich gesinnten Statthalter Baron Widmann bewogen haben soll, aus einem Amte zu scheiden, das ihm Pflichten auferlegte, deren Erfüllung ihn in unversöhnlichen Gegensatz zu seiner Ueberzeugung in wichtigsten Dingen gebracht hätte. Während die fortschrittliche Partei, wie es die letzten Gemeindevahlen gezeigt haben, in stetem Niedergange sich befindet, wächst den mit der Regierung verbündeten Clericalen der Muth mit dem Erfolge. Der häusliche Streit im eigenen Lager, die Heße Zallingers und seines Anhangs gegen die Parteileitung, ist in Rücksicht auf den Erfolg nicht besonders ernst zu nehmen; sie ist mehr persönlicher Natur und hört auf, sobald die Wahlen heranrücken und der Ruf der Bischöfe alle Pfarrer und Kapläne angeblich zum einigen Kampfe, thatsächlich aber zur Unterstützung der von der officiellen Parteileitung aufgestellten Candidaten auffordert. Das ist die politische Lage in Tirol im gegenwärtigen Momente und es besteht keine Aussicht, daß sich in nächster Zeit etwas ändern könnte.

[Der deutsche Kriegsminister, General Verdy.] tritt von seinem Posten zurück. Man behauptet, daß die Bekanntgabe von militärischen Zukunftsplänen, die der Reichskanzler als solcher nicht zu kennen versicherte und die gleichwohl die Annahme der Heeresvorlage sehr erschwert haben, die Ursache des Rücktritts des Generals von Verdy sei. Bis hinauf in die höchsten Stellen sei diese vorzeitige Ankündigung sehr mißfällig vermerkt worden. Als Nachfolger des Generals Verdy gilt der Commandant des kaiserlichen Hauptquartiers, Generalleutnant v. Wittich.

[Zum englisch-deutschen Uebereinkommen.] Das Mißvergnügen, welches in Deutschland über den mit England abgeschlossenen Vertrag herrscht, besteht nicht nur in unverminderter Schärfe fort, sondern scheint

in der wir jetzt verweilen wollen; es ist eben die Nacht eingebrochen. Heller als in unseren klarsten Nächten leuchten die Sterne, bis am Horizont hinab erstrahlen sie in derselben Pracht, kein Wölkchen verdeckt sie dem Auge, kein Sternchen funkelt oder flimmert, ändert seine Farbe infolge einer Atmosphäre. Hoch am Himmel, in Gegenden am Mondrande zu, aber wenig hoch über dem Horizonte, das ganze Jahr hindurch fast unverrückt an derselben Stelle des Himmelsgebölbes stehend, erblicken wir eine hell erleuchtete, im Durchmesser viermal so große, glänzende Scheibe, als uns der Mond erscheint, die während 24 Stunden beständig ihren Anblick ändert. Blaugrüne Flecken wechseln mit bunten, oder auch beide durcheinander gemischt, während zwei fest ruhende weiße Flecken die Pole jener Lichtkugel anzeigen, und sich in der einen Hälfte des Jahres etwas vergrößern, in der anderen wiederum verkleinern. Es ist der Mond des Mondes, unsere Erde. Langsam wird er immer voller und voller, bis er um Mitternacht seine ganze erleuchtete Scheibe zeigt; es ist Vollerbe, während auf der Erde Neumond ist.

Die nächtliche Mondlandschaft ist durch das von der erleuchteten Erde zurückgeworfene Sonnenlicht hinlänglich erhellt, um sehen zu können. Diese mitgespendete Wärme aber reicht sicherlich

sich sogar in den letzten Tagen dermaßen gesteigert zu haben, daß man ernste Schritte zur Bekundung desselben und zur Mobilisierung der öffentlichen Meinung in Deutschland in's Auge gefaßt hat. Namentlich gähret die Unzufriedenheit in Süddeutschland sehr heftig, wovon ein Ausruf in mehreren süddeutschen Blättern zeugt, der dem deutschen Volke die Abfassung einer Massenbittschrift an den Reichstag anrath. Es gebe Umstände, unter denen es die heiligste Pflicht gegen das Vaterland sei, einer Maßregel der Regierung ein mannhafte, entschiedenes Nein entgegenzusetzen. Die „Tägl. Rundsch.“ bemerkt hierüber: „Die Empfindungen patriotischen Schmerzes, welche diesen leidenschaftlichen Ausschrei veranlaßt haben, ehren wir und können wir in vollem Maße begreifen. Wir würden sie sogar rückhaltlos theilen, wenn wir nicht Grund zu der Zuversicht hätten, daß das, was man von dem englischen Abkommen bis jetzt kennt, dasselbe in dem wichtigsten Punkte nicht erschöpft.“ — Das citierte Blatt tröstet sich da mit einer Hoffnung, die augenscheinlich nichtig ist, und übt damit die denkbar schärfste Kritik an dem ersten großen Mißerfolge, welchen Deutschland seit dem Rücktritte Bismarck's auf dem Gebiete der auswärtigen Politik eingeheimst hat.

[Panizaj] ist am letzten Samstag kriegsrechtlich erschossen worden. Der Ministerrath hatte beschlossen, daß der Mann nicht zu begnadigen sei, der Fürst ratificierte diesen Beschluß und dampfte mit dem nächsten Zuge nach einem böhmischen Bade ab. Diese schleunige Abreise dürfte da und dort einen eigenthümlichen Eindruck hervorgerufen haben.

[Die Antwort der Pforte auf die bulgarische Note] wird entweder ausweichend lauten, oder es werden vor der Ertheilung derselben die Mächte zurathe gezogen werden. Man meldet aus Constantinopel, daß Said Pascha, der Minister der auswärtigen Angelegenheiten, eine Unabhängigkeitserklärung Bulgariens persönlich begünstige, aber daß andere Minister dagegen seien. Der geheime Agent der bulgarischen Regierung versicherte einen Correspondenten, daß England, Oesterreich und Italien keinen Einwand gegen die Unabhängigkeitserklärung Bulgariens erheben würden, falls die Pforte sich auf einen platonischen Protest dagegen beschränke.

[Anläßig des Ausbruches der Cholera in Spanien] sind wieder einmal die grenzenlose Verlotterung und die ganze Nichtsnutzigkeit der spanischen Verwaltungszustände an's Licht gekommen. Schon die Thatfache, daß der Seuchenherd, statt gehörig desinfiziert zu werden, mit Militär abgeperrt wird, und daß man Räucherungen der Reisenden vornimmt, während man Sublimatwaschungen und dergleichen anordnen sollte, beweist, in welcher Finsterniß die leitenden Personen noch herum-

nicht hin, um die große Kälte der Mondnacht einermassen zu mildern.

Während des Vormittags nimmt die Beleuchtung der Erde allmählig ab, es wird letztes Viertel.

Am Osthimmel zeigt sich zwischen den Sternen ein weißer Lichtkegel, ähnlich dem matten Scheine der Milchstraße. Es ist das Zodiacal- oder Thierkreislicht, welches wir ja auch, freilich nicht so schön wie am luftlosen Monde, im Frühjahr und Herbst am West- und Osthimmel gleich nach Einbruch der Nacht, beziehungsweise vor Anbruch des Tages sehen. Es ist der einzige Vorbote des anbrechenden Tages. Am Monde kündigt keine Dämmerung, kein Morgenroth mit seiner prachtvollen Vergoldung und seinem Glühen am fernen Horizonte das Nahen des Sonnengottes an.

Da erglöh plözlich die höchste Bergspitze unserer Alpengegend, eine zweite, eine dritte, langsam kommt die Beleuchtung die Bergabhängige herabgezogen, der Sonnenaufgang naht. Ein Goldsaum zeigt sich am fernen Horizonte, es ist die Sonne. Nach Verlauf von fast einer Stunde ist der ganze Sonnenball dem Horizonte entfliegen, und steht als glänzende Scheibe auf dem tiefschwarzen Himmelsgrunde. Keine Atmosphäre trübt ihr Angesicht, zerstreut ihre Licht-

tappen, die in den betreffenden Verhältnissen die ersten Vorsichtsmaßregeln zu treffen hatten. Allerdings hätte die Regierung ihnen durch schleunige Verfügungen aus ihrer Dämmerung herauszuziehen müssen. Insofern trifft auch sie ein Theil der Schuld. Die spanischen Blätter sind wüthend und bringen die schier unglaublich scheinende Thatsache an's Licht, daß die Seuche in Ragat vier Wochen wüthete, ohne daß etwas von Seiten der Gemeindeverwaltung dagegen geschah. Vom 13. Mai bis zum 13. Juni litt Puebla de Ragat unter den Verheerungen einer tödtlichen Krankheit, ohne von irgend welcher Seite Hilfe zu erhalten, ohne daß Jemand wußte, was dort passiert war, ohne daß die notwendigen Maßregeln getroffen wurden, um die Natur des Uebels zu ergründen, seine Ausbreitung zu verhindern und es in seinen Anfängen und seiner Entwicklung zu bekämpfen.

Locales und Provinciales.

Cilli, 2. Juli.

Die Landtagswahlen.

Am Montag fanden die Wahlen aus der Gruppe der Städte und Märkte und aus den Handelskammern statt. Es wurden in den einzelnen Bezirken gewählt: in Cilli Dr. Neckermann, in Marburg Dr. Josef Schmiderer, in Pettau Dr. Kofoschnegg, in Windischgraz Dr. Theodor Starfel, in Radkersburg Dr. Josef Rogbel, in Leibnitz Karl Morré, in Graz, Dr. Portugall, Alexander Koller und Dr. Kienzl, in Frohnleiten Dr. Heißberg, in Boitsberg Franz Kautschitsch, in Fürstenfeld Josef Sutter, in Hartberg Richard Mayr, in Bruck Dr. Wannisch, in Leoben Franz Endres, in Judenburg Dr. Reicher, in Liezen Dr. Lipp, und in Murau Dr. Boß. Die Grazer Handelskammer wählte Dr. Anton Wunder, Julius Pfriemer und Josef Kochliger, die Leobner Handelskammer wählte Vogel, Konrad von Forcher und Anton Fürst.

In Cilli begann die Wahl um 9 Uhr. Die Wahlcommission war aus dem Bürgermeister-Stellvertreter Stiger, den Gemeinderäthen Dr. Schurbi und Josef Rakusch und den vom Herrn Bezirkshauptmann berufenen Herren Bahr, Dr. Sajovic, Traun und Willner gebildet worden. Die Commission wählte Herrn Stiger, zum Obmanne, als Regierungsvertreter fungierte Herr Bezirkshauptmann Dr. Wagner. Der Wahlact begann mit der Stimmenabgabe seitens der Mitglieder der Wahlcommission, worauf die übrigen Wähler folgten. Bei dem ersten Falle, in welchem eine wahlberechtigte Frau durch einen Bevollmächtigten wählen ließ, stellte Herr Dr. Schurbi den Antrag,

strahlen, in Folge dessen auf der Erde der ganze Himmel licht erscheint. In rabenschwarzen, scharf begrenzten Umrissen sehen wir unseren langen Schatten über den öden Felsboden dahinhinziehen; die in weiten Entfernungen vor uns liegenden Bergriesen ragen in ihrer grellen Sonnenbeleuchtung wie goldene Spitzen und Zacken in den dunklen Himmel hinein. Doch kein Erwachen der Natur, keine trillernde Lerche, kein glühender Thautropfen belebt die öde, traurige Landschaft, kein Echo jauchzender Hirten hallt in den Bergen wieder! Wir Erdenkinder können uns in diese Welt nicht hineindenken; umso mehr fehlen uns die Worte, diese Sinode zu beschreiben. Wie die Sonne am Himmel immer höher und höher hinaufsteigt, geht die halberleuchtete Erde immer mehr und mehr in eine Sichelform über, bis sie endlich am Mittag nur als eine von einem feinen Lichtsaume umgebene dunkle Scheibe neben der glänzenden Sonne steht. Es ist Neuerde, hier unten bei uns aber ist es Vollmond. Die ganze Mondlandschaft, soweit das Auge reicht, erglänzt im blendendsten Lichte.

Nicht immer aber zieht die Sonne ober oder unter der Erde vorbei, sondern zuweilen kommt es vor, daß sich die Sonne ganz oder doch theilweise hinter der Erde versteckt. Wir

Bevollmächtigte zuzulassen; das Gesetz sei in dieser Hinsicht allerdings lückenhaft, aber eine von dem Gesetzgeber, dem Landtage, getroffene Entscheidung berechtige zu diesem Vorgehen. Der Antrag wurde von der Commission angenommen. Im Ganzen wurden 362 Stimmen abgegeben und entfielen hievon auf Dr. Neckermann 338, auf Dr. Filipic 23, und auf Miha Bošnjak eine Stimme. Diese 24 Stimmen wurden vornehmlich von Beamten der Advocatur- und Notariatskanzleien geliefert, welchen sich natürlich auch die Kapläne beigesellten. Als der „deutsche Prediger“ Kancigaj seine Stimme für Dr. Filipic abgab, hörte man im Wahllocale seitens der anwesenden Wähler Ausrufe des Unwillens und der Entrüstung. Herr Abt Ogradi hat sich der Wahl enthalten. — Der Sieg der deutschen Partei war von vornherein gewiß; dennoch erregten die aus Rann, Lüsser und Hochenegg nach und nach eingelaufenen Mittheilungen der Wahlergebnisse großen Jubel. — Die Resultate der Wahlen in den einzelnen Wahlorten waren folgende:

	Dr. Neckermann,	Dr. Filipic,	M. Bošnjak,	Hausenbichler
Cilli	338	23	1	—
Rann	80	16	—	—
Richtenwald	20	38	—	—
Lüsser	44	10	—	—
Hochenegg	36	3	—	—
Sachsenfeld	1	2	—	36
Praxberg	—	48	—	—
Laufen	—	38	—	—
Oberburg	2	47	—	—

Im Ganzen waren also 784 Stimmen abgegeben worden und entfielen deren 521 auf Herrn Dr. Neckermann, der somit gewählt erschien. Auf Dr. Filipic kamen 226, auf Hausenbichler 36 Stimmen, auf Bošnjak eine Stimme. Das Wahlergebnis wurde von den noch anwesenden Wählern mit brausenden Hochrufen abgenommen. In Cilli war die Wahl um 1/2 Uhr nachmittags beendet.

Ueber die Wahl in Rann wird uns von dort geschrieben: „Es waren zur Wahl 96 Wähler erschienen und stimmten ihrer 80 für Herrn Dr. Neckermann, der Rest für den Gegenkandidaten. Unter den Anhängern fanden sich zwei Geistliche, zwei Advocaten, ein Notar, ein Advocaturconciptent, ein Notariatsconciptent, zwei Steueramtsadjuncten, der Arzt des hiesigen Krankenhauses, der Thierarzt, ein Unterlehrer, zwei Gerichtsbeamte, und zwei Hausbesitzer, diese letzteren als Vertreter ihrer wahlberechtigten Frauen. Die zwei Conciptenten, der Arzt und die zwei Hausbesitzer sind in Rann gar nicht heimathberechtigt, die übrigen aber nur solange zuständig, als sie in Rann bedienstet sind; vom eigentlichen Bürger- und Gewerbestande hat alles für Herrn Dr. Neckermann gestimmt. Unser Bürgermeister Dr. Grebner hat durch die Wahl des Herrn Dr. Filipic abermals gezeigt,

haben dann eine totale, beziehungsweise partielle Sonnenfinsternis, indem wir im Schatten der Erde stehen. Auf der Erde sieht man aber eine Mondesfinsternis.

Hierauf wird auf der andern Seite der Erde der Lichtsaum immer breiter, und nachmittags steht die Erde mit goldener Sichel am Himmel, während die Sonne sich wieder gegen den Horizont zu senken beginnt. Neben der Erde und der Sonne glänzen Planeten und Fixsterne; Merkur, der innerste Planet unseres Sonnensystems, der für die Erde so selten und stets unter den ungünstigsten Verhältnissen zu sehen ist, hebt sich als hell erleuchteter Stern nahe bei der Sonne vom dunklen Himmel ab.

Am Nachmittage verlängern sich wieder die Schatten der Gebirge, träge legt sich die Dunkelheit über die Thäler und schleicht die Bergabhänge hinauf, bis schließlich auch der Sonnenball mit dem einen Rande den Horizont berührt und nach Verlauf einer Stunde ohne jedwede Dämmerung oder Färbung des Himmels verschwunden ist. Eine Bergspitze nach der andern erlischt, verliert ihr goldenes Häubchen, und hoch am Himmel thront wieder als Königin der Mondnacht unsere Erde.

daß er sich mehr zur slovenischen Partei hinneigt; er hat auch den Sitz in der Wahlcommission abgelehnt, und seinen Stellvertreter Paul Haider bestellt. Haider, ein geborener Deutscher, hat aus materiellen Rücksichten sich der Wahl enthalten, dadurch seine deutsche Nationalität verleugnet, und ebenfalls gezeigt, daß er sich nicht bewußt ist, welcher Partei er angehören soll. Hausbesitzer Jorak war seinerzeit Beamter der Bank Slovenja und später Buchhändler, hat eine Witwe geheiratet ist dadurch in bessere Verhältnisse gekommen und jetzt eifriger Pervak geworden. Der zweite Hausbesitzer, namens Gereč, war Handlungscommis hat eine Kaufmannswitwe nach Bischof geheiratet, ist dadurch ebenfalls auf das hohe Ross gekommen und jetzt eifriger Pervak. Der Notar und der Thierarzt sind aus Windischbühl, der Unterlehrer ist aus Krain. Hotelpächter Haider hat erst vor einigen Jahren das Heimatrecht der Stadt Rann erworben, hat sich hier alles erworben, — er war früher Kellner, — die Ranner haben ihn in den Gemeinderath gewählt, und jetzt hat er auf obige Weise dieses Vertrauen gelohnt und sich in Widerspruch mit seinen Wählern gestellt.“

Aus Rohitsch schreibt man uns: „Seit zweiundzwanzig Jahren haben die Besitzer der zum Markte Rohitsch gehörigen, mit fortlaufenden Nummern versehenen Häuser in Ceste stets mit der Gruppe der Städte und Märkte gewählt. Um die Zahl der deutschen Wähler von Rohitsch zu vermindern, wurden heuer jene von Ceste aus der genannten Gruppe ausgeschieden, wofür sie, obwohl Ceste gar nicht Ortsgemeinde und der Name nur die Flurbezeichnung ist, bei den Landgemeinden einen Wahlmann wählen durften. Bei der am 30. Juni stattgehabten Wahl der Marktgemeinde Rohitsch wurde noch eine Anzahl anderer Wähler, die in der Richtung gegen die Flur Ceste kaum zehn Minuten weit ihren Besitz haben, trotz ihrer Legitimationskarten zur Wahl nicht zugelassen und haben diese Besitzer somit weder mit den Landgemeinden, noch mit der Gruppe der Städte und Märkte wählen können. Das ist doch beispiellos!“

Aus Luttenberg schreibt man uns: Die Wahl des Herrn Dr. Detscho ist einzig und allein der Treulosigkeit und dem Wortbruch zuzuschreiben. Der Gegenkandidat stellte sich, nachdem man ihn dazu genöthigt hatte, im entscheidenden Augenblicke auf die Seite seiner eigenen Gegner.

Morgen, Donnerstag, finden bekanntlich die Wahlen aus der Gruppe des Großgrundbesitzes statt. Von einem Parteigenossen erhielten wir — für die letzte Nummer leider zu spät, — folgendes Schreiben: „Nach den Stürmen, welche die Compromißfrage in der Öffentlichkeit hervorrief, herrscht derzeit Ruhe in allen Wipfeln. Hat sich doch das große Wahlcomité für die Ablehnung des Compromisses entschieden und zwölf Candidaten der großen Verfassungspartei den Wählern empfohlen, in welchen den verschiedensten Färbungen Rechnung getragen wird, deren gemeinsames Ziel in der practischen Entwicklung und Anpassung an die realen Verhältnisse liegt, welche durch unsere Reichsverfassung, durch unsere Staatsgrundgesetze und durch die Landesordnungen begründet wurden. Nachdem aber die Beschlüsse des Wahlcomités nur Anträge an die allein maßgebende Wählerversammlung sind, welche am 2. Juli in der Landstube zu Graz abgehalten wird, und deren Botum, wie Graf Wurmbrand in seiner Zuschrift an die „Neue freie Presse“ ganz richtig hervorhebt, sich jeder zu fügen hat, um die Partei einheitlich zu erhalten, so ist allen Wählern des Großgrundbesitzes dringend zu empfehlen, an diesem Abend persönlich zu erscheinen, damit die wirkliche Resultirende dieses Wahlkörpers auch zum Ausdruck gelange und nicht etwa nur die Anschauung einer Minderheit. Infolge des Ausrufes des Fürsten Alfred Lichtenstein an die sogenannte conservative (d. i. clerical-feudale Rechts-Partei) ist die Mehrheit der Wähler vielleicht eingeschlafert und faumselig und sie überläßt vielleicht dem Zufall einer Probewahl vertrauensselig die Lösung der Krisis. Möge die Ruhe in den Wipfeln nicht etwa der

Vorbote eines neuen Gewitters sein, möge die Ablehnung des offenen Compromisses von der Wählerversammlung bestätigt und das abgelehnte Compromiß nicht durch eine Hintertüre eingeführt werden, indem die Compromiß-Candidaten nicht etwa aus der Urne einer Probewahl wieder hervortreten. *Caveant consules!*

Den glänzenden Wahlsieg vom 30. v. Mts. zu feiern, hatte das Wahlcomité die Deutschen Cilli's für den Abend jenes Tages in den Gasthof „zum Löwen“ gebeten. So viele waren dem Rufe gefolgt, daß Garten und Salon sie kaum zu fassen vermochten. Auch aus den Forts unserer nationalen Festung, besonders aus Pochenegg und Lüsser waren zahlreiche Mitkämpfer erschienen, um sich mit uns gemeinsam zu freuen. Inzwischen war dem wiedergewählten Abgeordneten in Gestalt eines Fackelzuges eine solenne Ovation dargebracht worden, bei welcher die Veteranencapelle mitwirkte, während die Musikvereinscapelle beim „Löwen“ die Musik besorgte. Um 9 Uhr erschien, jubelnd empfangen, Herr Dr. Neckermann. Die Begeisterung machte sich in nicht endenwollenden Hochrufen kund, welche dem Manne, der fast durch ein Vierteljahrhundert die Interessen unseres Wahlbezirkes in der Landstube mannhaft vertreten hat, die Sympathien zeigte, die ihm Cilli und die Deutschen Untersteiermarks bewahren. Nachdem sich der Jubel gelegt hatte, ergriff der Obmann des Wahlcomités, Herr Dr. Sajowic, das Wort, um die Erschienenen zu begrüßen, ihnen den Dank für ihr kräftiges Mitwirken an dem Erringen des glänzenden Wahlsieges abzustatten und ein Profit auf das stramme Zusammenhalten auszubringen. Es war hiemit die Reihe der Tischreden eröffnet, welche mit den beifällig aufgenommenen Vorträgen der Musikvereinscapelle abwechselten. Herr Dr. Schurbi besprach den Werth des Wahlsieges. Er hob hervor, daß bei uns noch ein Geseß mangle, welches den Geistlichen verbietet, im Beichtstuhle und von der Kanzel politische Agitation zu betreiben. Wenn ein solches Geseß bestünde, so würden auch Laufen und Oberburg dem Beispiele Sachsensfelds gefolgt sein und sich auf eigene Füße gestellt haben. Durch die erfolgreiche Mitwirkung der deutschen Märkte sei es gelungen, den Gegnern zu zeigen, daß sie noch lange brauchen werden, um zu dem zu kommen, dem sie zustreben: zur Abtrennung Untersteiermarks. Und wenn der fortschrittliche Geist in den Märkten weiter wächst, so werde einst der Tag kommen, wo wir werden sagen können, daß unsere Gegner in politischer Richtung nicht mehr existieren. Dr. Schurbi schloß mit einem „Profit dem heutigen Tage.“ — Nach ihm feierte Herr Josef Rakusch den Sieg als einen Sieg über slavische Annäherung und Herrschlust, als einen Sieg in erster Linie des deutschen Bürgerthums unserer Stadt und ihrer Forts. Er gedachte in warmen Worten auch der anderen Factoren, welche mitgewirkt, der Beamtschaft und der pensionierten Officiere, in denen noch der Geist Madetzky's herrsche, der sie von Sieg zu Sieg geführt, und in besonders liebenswürdiger Weise der deutschen Frauen, die als würdige Töchter der Nation dem Manne treu zur Seite stehen. „Der heutige Sieg ist ein herrlicher und der Preis heißt: der brave, ehrenwerthe Dr. Josef Neckermann.“ Redner schloß mit einem begeisterten Hoch auf den „treuen, braven Dr. Neckermann.“ Die Worte des Redners entfesselten einen Sturm von Begeisterung, wie er in Cilli noch selten erlebt wurde. — Tieferrgriffen von der großartigen Ovation nahm hierauf Herr Dr. Neckermann das Wort. Nicht der freudige Zuruf, welcher der Rede des Vorredners gefolgt, nicht der festliche Aufzug, den die Bevölkerung von Cilli vor seinem Hause veranstaltet, habe ihn zum Reden veranlaßt. Er wisse, daß die Feststimmung nicht seiner Person gelte, sondern der Idee, die durch die Wahl zum Siege gelangt sei, der Idee, die wir alle gleich muthig vertreten und der er seit seiner Jugend anhängt. „Wir haben uns hier versammelt, um den Sieg dieser Idee zu feiern. Dieser Sieg ist ein großartiger — wollte Gott, er wäre auch ein nachhaltiger! Glauben Sie mir, nicht wir allein können zufrieden sein, das

ganze Land blickt auf uns und Alles, was deutschösterreichisch denkt. Ich wünsche, daß dieses treue, stramme Zusammenhalten, wie es sich heute gezeigt, in den ganzen deutschösterreichischen Landen zum Ausdruck komme und daß es ein dauerndes wäre.“ Er werde nach wie vor stets zur Sache des Deutschthums, des deutschösterreichischen Fortschrittes und der Cultur stehen, er werde stramm: aushalten, immer denselben Weg gehen, und offen, aufrichtig und muthig die Wünsche der Bevölkerung vertreten. Selbstverständlich folgte auch der Rede des Herrn Dr. Neckermann rauschender Beifall. — Hierauf wurden die überaus zahlreich eingelangten Telegramme verlesen, und zwar die an Dr. Neckermann selbst gerichteten durch Dr. Schurbi, und die an das Wahlcomité gerichteten durch Dr. Sajowic. Sie wurden mit Hochrufen und Beifall zur Kenntnis genommen. — Schließlich hob noch Herr Bacchiasso nach launiger Einleitung die große Bedeutung hervor, welche der Gewerbestand für die Wahl hatte und auch in Zukunft haben werde. Derselbe sei ein wichtiger Factor, mit dem man rechnen müsse. Heute habe er durch zahlreiches Erscheinen bewiesen, daß Cilli einen wacker gesinnten Gewerbestand besitze und daß Cilli auf seinen Gewerbestand stolz sein dürfe. Redner leerte sein Glas auf das Blühen des wackeren deutschen Gewerbestandes von Cilli.

Aus Pettau schreibt man uns unterm 1. d.: Das hoch erfreuliche Resultat der gestrigen Landtagswahl, das einen bedeutenden Rückschritt des Slaventhums in den untersteirischen Städten und Märkten während der letzten Jahre bedeutet und den Beweis geliefert hat, daß die windische Annäherung, welche die deutschen Städte Untersteiermarks schon unter dem Schutze der Tricolore sah, wohl nur in einigen erhitzten Köpfen sich breit macht, hat auch in unserer deutschen Bevölkerung die freudigste Erregung hervorgerufen, die am gestrigen Abend in Bouk's Restaurationsgarten in beredter Weise zum Ausdruck gelangte. Dasselbst fand eine gesellige, äußerst zahlreich besuchte Zusammenkunft zur Feier des Wahlsieges statt; Vorträge der Musikcapelle und des Gesangvereines trugen zur Erhöhung der Stimmung bei. Herr Franz Kaiser feierte in warmen Worten unseren verehrten Herrn Bürgermeister Cilli als Hüter des Deutschthums in unserer Stadt und brachte ihm ein Hoch, in welches die Anwesenden begeistert einstimmten. Herr Dr. Straßella gedachte des neugewählten Abgeordneten Dr. Koloschinegg und sprach die Erwartung aus, daß derselbe, wie im Reichsrathe, so auch im Landtage, die Interessen unserer Stadt auf das Nachhaltigste vertreten werde. Herr Hans Perks ließ die deutschen Frauen leben, Director Tschanet die strammen Deutschen unserer Stadt. Als der Versammlung die Drahnachricht über das glänzende Wahlergebnis in Cilli kundgemacht wurde, herrschte großer Jubel. Hat ja doch der Name Dr. Neckermann auch bei uns Pettauern stets die Bedeutung der energischsten Vertretung des Deutschthums gehabt. Alles gab sich der frohlichsten Stimmung hin und erst das Morgenrauschen fand die Festtheilnehmer auf dem Heimwege.

[Personalnachrichten.] Der Oberbergcommissär und Leiter des Leobener Revierberaamtes, Friedrich Zechner, wurde zum 1. l. Berggrathe ernannt. — Das Präsidium der Finanz-Landes-Direction in Steiermark hat den Finanz-Concipisten Camillo Hineiß zum Steuer-Inspector der neunten und den Rechnungs-Assistenten Karl Lewinsky zum Finanz-Concipisten der zehnten Rangklasse für die directen Steuerdienst erster Instanz, ferner die Zollamts-Assistenten Wenzel Flenth, Victor Schebesta und Friedrich Bongraz zu Zollamts-Officiale, und den Zollamts-Praktikanten Gustav Winkler zum Zollamts-Assistenten ernannt. — Das Oberlandesgericht für Steiermark, Kärnten und Krain hat den Rechtspraktikanten beim Landesgerichte in Graz, Karl Trummer, zum Auscultanten für Kärnten und den kärntnerischen Auscultanten, Dr. Franz Glas, zum Auscultanten für Steiermark ernannt. — Notar Dr. Sigmund Gampert, bisher in Leoben, hat mit 1. d. das Amt als

Notar in Knittelfeld angetreten. Dem Notar Dr. Franz Brechlmacher in Obdach wurde die angeforderte Uebertragung nach Proben bewilligt. [Die Maturitätsprüfung am Cillier Gymnasium] wurde am 30. Juni und am 1. Juli abgehalten. Bei derselben wurde 1 Abiturient auf ein Jahr reprobiert, 4 Candidaten (darunter ein Externist) erhielten die Erlaubnis, das Examen aus je einem Gegenstande im nächsten Herbsttermin zu wiederholen, 10 Maturanden wurden für reif erklärt. Von den letzteren bekamen Zeugnisse der Reife mit Auszeichnung: Franz Cretnil und Wilhelm Stepischnegg.

[Schloßberofest.] Der Muscal-Berein veranstaltet nächsten Sonntag, d. i. am 13. ds., anlässlich der Fertigstellung der Friedrichswarte ein Schloßberofest. Bei demselben wird die Kapelle des Cillier Musikvereins die Musik besorgen und sind alle Vereine eingeladen. Am Abend findet eine Beleuchtung des Festplatzes in der Ruine statt. Die tanzlustige Welt wird sich auf dem neuhergerichteten Tanzplatze ihrem Vergnügen hingeben können. Für die leiblichen Bedürfnisse der Besucher wird durch Errichtung einer liegenden Restauration (Frau Schwentner) und einer Conditorei bestens gesorgt sein. Die größte Anziehungskraft wird zweifelsohne die neue Friedrichswarte selbst ausüben, von welcher die Rundsicht eine herrliche ist. Wenn der Himmel ein Einsehen hat und uns günstiges Wetter schenkt, dürfte das Fest außerordentlich viele Theilnehmer finden.

[Musikverein in Cilli.] Nächsten Sonntag findet um 11 Uhr vormittags im großen Casinosaale das erste Schülerconcert statt, zu welchem alle Freunde und Gönner des Vereines eingeladen sind.

[Das diesjährige Bezirksturnen des X. Bezirkes im südösterreichischen Turngau] fand Sonntag den 29. d. Mts. in Marburg unter Leitung des Bezirksturnwartes Herrn Rudolf Mark statt. Es theilnahmen daran alle dem Bezirke angehörenden vier Turnvereine, Marburg, Cilli, Pettau und Windisch-Feistritz. Nach einer vorausgegangenen Besprechung des Kampfgerichtes, bestehend aus dem Bezirksturnwarte, den Herren Professor G. Knobloch (Marburg), A. Tisch (Cilli), und Vorturner Fris Granduschel (Cilli), begann das Wettturnen. Hierzu hatten sich zehn Turner und zwar aus Marburg zwei, aus Cilli fünf und aus Pettau drei Kämpen angemeldet. Nach hartem Wettkampfe auf Reck, Barren und Pferd und in den vollstümlichen Uebungen im Weitsprung, Steinstoßen und Gewichtstemmen (37 Kilogramm) ergaben sich folgende Leistungen: 1. Sieger: Wilhelm Klementsitsch (Turnverein Cilli) mit 48 Punkten. 2. Sieger Muchitsch (Turnverein Pettau) mit 47.5 Punkten. Die übrigen Wettturner erzielten: 3. Rudolf Kuhn (Turnverein Cilli) 44 Punkte. 4. L. Slavitsch (Turnverein Cilli) 44 Punkte. 5. Hans Abt (Turnverein Marburg) 43 Punkte. 6. Werner (Turnverein Marburg) 38.5 Punkte. 7. Maizen (Turnverein Pettau) 38 Punkte. 8. Pölkal Andreas (Turnverein Cilli) 32.5 Punkte. 9. Hermann Neckermann (Turnverein Cilli) 30.5 Punkte. 10. Stalger (Turnverein Pettau) 27 Punkte. Hierauf folgten die gemeinsamen Uebungen, bestehend in einem Aufmarsche und Eignungsübungen, woran sich 28 Turner aus allen vier Vereinen theilnahmen und dieselben in lobenswerter Weise durchführten. Das Turnen der Musterriegen war eine nahezu musterghilte Leistung. Es hatten hiezu Marburg und Cilli je eine, Pettau zwei Riegen gestellt. Auswahl des Uebungsstoffes, methodische Entwicklung, Haltung der Vorturner und der Riegegenossen wurden fast durchwegs mit der höchsten Punktzahl, 5, bewertet. Auch die unter Führung des Vorturners Büdefeld vorgeführte Jüglingsriege des Marburger Turnvereines hielt sich in Haltung und Leistung recht wacker. Da es inzwischen bereits 9 Uhr geworden war, mußte von dem planmäßigen Kürturnen Umgang genommen werden. Eine heitere Kneipe versammelte bei Spagel, die Theilnehmer; kernige, vom nationalen Geiste getragene Worte der Sprechwarte, Herren Josef Rakusch, Cilli, und Professor Knobloch,

Marburg, riefen Stürme der Begeisterung hervor. Nur zu bald schlug die Abschiedsstunde, denn nach 11 Uhr entführte das Dampfroß die Theilnehmer in ihre Heimatsorte.

[Panflavistische Feuerbrände.] Die gesammte slovenische Presse feuert die Wenden an, den Festtag der „Allslavenapostel“ Cyrill und Method durch Höhenfeuer zu feiern, damit die ganze „slavische Welt“ ihre Zusammengehörigkeit erweise.

[Schadenfeuer.] Bei den Eheleuten Stelzel in Dplotnik kam, wie uns von dort berichtet wird, am letzten Samstag um 10 Uhr vormittags infolge eigener Unvorsichtigkeit ein Brand zum Ausbruch, der in kurzer Zeit das Wohnhaus mit allen Einrichtungstücken, und das Stallgebäude mit den Futtermitteln einscherte. „Es ist ein Glück“, so lächelt unser Berichterstatter, „daß die Beschädigten, die als ordentliche und fleißige Leute geschätzt werden, wenigstens theilweise versichert sind.“

[Die jung-slovenische Pfaffenhege] hat die steirische Grenze passiert. „Slovenski Narod“ und das windische „Witzblatt“ verhöhnen und beschimpfen den Kaplan Lomanic in St. Georgen bei Tabor (Franzer Gegend), und dieser hat dafür das würdige Blätterpaar von der Kanzel herunter mit Schlange und Teufel verglichen. Darauf soll, wie „N.“ mittheilt, seitens der Gläubigen ein Heidengelächter ausgebrochen sein.

[Todesfall.] Der Adjunct des Bezirksgerichtes Mann, Herr Dr. Theodor Petritsch, starb am 28. v. Mts., als er eben in der Save badete, eines plötzlichen Todes. Ein Schlaganfall hatte seinem Leben ein Ende gemacht. Dr. Petritsch, der ungefähr 40 Jahre zählte, gehörte seiner politischen Gesinnung nach der altösterreichischen Partei an.

[Spende.] Der Kaiser hat den durch Brand verunglückten Bewohnern von Drago-Weinsdorf 1000 fl. gespendet.

[Wildschonung.] Im Monat Juli befinden sich nachstehende Wildgattungen in der gefeglichen Schonzeit: die Thiere und Wildkälber, das Gemswild, die Rehgeißeln und Rehkitze, Feld- und Alpenhasen, Fasanen, Auer- und Wild- und solche Hennen, die Reb-, Hasel-, Stein- und Schneehühner, Wildtauben, Wachteln und die Sumpfschnepfen.

[Die städtische Wasserleitung in Laibach] wurde am Sonntag feierlich eröffnet.

[Eine Telephon-Anlage] wird demnächst in Laibach errichtet werden.

[Dr. Ahuja.] der bekannte slovenische Abgeordnete des kärntischen Landtages, erstattete am 22. d. Mts. in Feistritz a. d. Gail seinen vornehmlich slovenischen Wählern den Rechenschaftsbericht. Als bezeichnend für das gute Einvernehmen, welches in Kärnten doch noch da und dort zwischen Deutschen und Wenden herrscht, bringen wir den Schluß seines Berichtes zum Abdruck. Er sagte: Wir stehen jetzt inmitten der Wahlbewegung. Unsere clericalen und slovenischen Gegner geben sich alle Mühe, um die Sache des Fortschritts zu untergraben. Mein Glaubensbekenntniß ist dieses: was ich thun kann, wird geschehen; ob es Euch genügen wird, weiß ich nicht. Aber ich bleibe treu der fortschrittlichen Richtung und will dieser, nur dieser dienen. (Bravo!) Die abgelaufenen sechs Jahre haben nicht das Gegentheil bewiesen. (Zustimmung.) Wem sollen wir dienen? — Wer hat das, was Gutes erzielt wurde, erreicht? — Wer hat gekämpft für die Schule, für die Aufklärung? Die Fortschrittmänner. (Beifall.) Wer hat dagegen den Polen das 106 Millionen-Geschenk verschafft? — Die Clericalen. (Richtig!) Nur derjenige, der die Menschen in der Verbannung erhalten will, der treibt kein ehrlich Spiel mit ihnen, der will ihnen nicht wohl. (Bravo! So ist es!) Wir müssen auch fragen: Wo können wir die ehrliche Fortschrittspartei finden? Wenn wir Umblick halten und die Fortschrittmänner betrachten, so werden wir finden, daß ein Theil derselben in's andere Lager übergegangen ist, weil man ihnen Geschenke machte. (Wahr!) Wer sich kaufen läßt, das ist nicht derjenige, mit dem man rechnen darf. (Bravo!) Die richtigen sind unsere deutschen Brüder.

(Bravo!) Alles, was unser Thal erreicht hat, hat es nur den deutschen Fortschrittmännern zu verdanken. (Wahr! Bravo!) Wir Slovenen wurden von ihrer Seite nie majorisirt. Ich bin selbst ein Slovene. Wir alle lieben unsere Muttersprache, wir verleugnen sie nicht; wenn wir trotzdem sagen: wir gehen mit jener Partei, welche dem Fortschritt huldigt, welche ehrlich unser Wohl will, so haben wir recht gethan. (Bravo! bravo!) In der Noth erkennt man die Freunde. Wenn es uns schlecht geht und wir wenden uns an die Deutschen, so erhalten wir Hilfe. Wir halten zu Euch, Deutsche, und mögen die Wogen der nationalen Brandung noch so hoch gehen.“ (Stürmischer Beifall und Händeklatschen).

[Große Ereignisse werfen ihre Schatten voraus.] Man schreibt uns aus Gili: „Es ist seit einigen Tagen bekannt, daß einige slovenisch gesinnte Advocaturbeamte hier einen Sokol-Verein gründen wollen. Die damit verbundene Absicht liegt nicht nur klar am Tage, sondern man macht slovenischerseits auch gar kein Hehl daraus, daß es sich um eine luxuriöse Gründung handle, die vor allem die Deutschen Gili's „ärgern“ soll. Das junge Blut ist über diese Geschichte einigermaßen in Wallung gerathen, und gestern abends fand in einem hiesigen Kaffeehause seitens einiger Deutschen und mehrerer slovenischen Gerichtsbeamten eine blutige Schlägerei statt. Auf beiden Seiten ist somit schon jetzt ob der beabsichtigten neuen Gründung Blut geflossen.“

[Ein fünfjähriger Knabe, namens Johann Smön,] wurde, wie man uns aus Dplotnik schreibt, letzten Freitag zum dortigen Arzt gebracht. Der Kleine, der Holzerleute Kind ist, war am Sonntag, d. i. am 22. v. Mts., auf die Planina gegangen, um Erdbeeren zu pflücken, hatte sich verirrt und konnte trotz eifrigsten Nachforschens nicht gefunden werden, bis endlich am 26. v. Mts., also vier Tage später, der fürstliche Waldheger Herr Fuka, um 9 Uhr vormittags auf dem höchstgelegenen Theile der Alpe auf den Knaben stieß, der, bloß mit einem Hemdchen bekleidet, bewußtlos dalag. Der Kleine war durch 95 Stunden ohne Nahrung und in seinen sehr nothdürftigen Kleidern allen Unbilden der Witterung, insbesondere auch den wiederholten Hagelschlägen ausgesetzt; trotzdem ist Hoffnung vorhanden, ihn am Leben zu erhalten.

Gerichtssaal.

[Gregor Apath] wird nun doch noch einmal vor den Geschworenen erscheinen. Nachdem mit der Beurtheilung des Franz Kösser die Unschuld Apath's hinsichtlich des Verbrechens des Mordes zweifellos dargelegt war, beantragte die Staatsanwaltschaft Gili die Wiederaufnahme des Verfahrens gegen Apath. Das Kreisgericht stimmte diesem Antrage jedoch nicht zu, sondern verhängte mittels Senatsbeschlusses über Apath, der seinerzeit bekanntlich nicht allein des Mordes, sondern auch des Verbrechens der Brandlegung schuldig erkannt worden war, wegen des letztgenannten Delictes die Strafe des schweren Kerkers in der Dauer von fünf Jahren, wonach er noch ungefähr zwei Jahre Kerker abzubüßen hätte. Das Obergericht hat nun, wie wir hören, diese Entscheidung des Kreisgerichtes aufgehoben und die Wiederaufnahme des Verfahrens gegen Apath angeordnet.

[In der Angelegenheit des Herrn Dr. R. v. Fichtenau] erhalten wir aus Pottau folgende Zuschrift: „Sehr geehrte Schriftleitung! Herr Dr. Reumeyer stellt in der Nummer 49 Ihres geschätzten Blattes fest, daß in seinem Ehrenbeleidigungsproceß gegen Josef Ornic und Genossen der Appellgerichtshof neben dem erbrachten Wahrheitsbeweise namentlich den Mangel der Absicht, zu beleidigen, als Grund zur Bestätigung des die Herren Ornic und Genossen freisprechenden Erkenntnisses erster Instanz angeführt, und daß diese Entscheidung sicherlich beiden Theilen zur Befriedigung gereicht habe. Wir lassen es dahingestellt, ob die Freude des Dr. v. Fichtenau über die Abweisung seiner Beschwerde gegen das Urtheil erster Instanz eine ungetrübte ist; sicherlich hätte er sich dieses Vergnügens billiger verschaffen können, wenn er schon bei der Hauptverhandlung in Pottau von der Klage zurückgetreten wäre, bevor noch der Wahrheitsbeweis

angetreten wurde, denn den ergebenst Befertigten gereicht es offenbar zu größerer Befriedigung, daß sie freigesprochen wurden, weil der Wahrheitsbeweis erbracht wurde, da ihnen die Absicht, zu beleidigen, ohnehin fernlag, und ihnen dieselbe nur vom Privatkläger zur Last gelegt wurde. Männer, welche öffentliche Stellen bekleiden, und Juristen vor allen anderen, sollten, zumal wenn sie sich liberal nennen, die Letzten sein, welche nach Polizei oder Gericht rufen, wenn ihre öffentliche Wirksamkeit in einer Wählerversammlung einer sachlichen und wahrheitsgemäßen Kritik unterzogen wird. Hochachtungsvoll die ergebensten J. Ornic & Genossen.“

Buntes.

[Von den Höfen.] Der Kaiser hat sich gestern nach Gastein begeben, wo am letzten Freitag die Kaiserin und Erzherzogin Marie Valerie zu mehrwöchigem Aufenthalte eingetroffen sind. Der Kaiser kehrt in acht Tagen nach Wien zurück. Nach der Vermählung der Erzherzogin Marie Valerie dürfte die Kaiserin von Amsterdam aus eine längere Seereise unternehmen. — Die Vermählung der Erzherzogin Margarethe mit dem Prinzen Albert von Thurn und Taxis findet in aller Stille am 15. Juli in Alcuty statt; der feierliche Einzug des neuvermählten Paares in Regensburg erfolgt am 19. Juli. — Kaiser Wilhelm hat am Freitag seine Nordlandsfahrt angetreten. — Fürst Ferdinand von Bulgarien ist am Montag in Karlsbad eingetroffen.

[Der Ackerbauminister Graf Falkenhayn,] der wegen eines Nierenleidens in Karlsbad weilt, ist an einer Muskelentzündung bedenklich erkrankt.

[Der Fürstbischof von Krakau, Dr. Dunajewski,] erhielt vorgestern in der Hofburgpfarrkirche zu Wien das Cardinals-Baret.

[Ueber eine Demonstration slavischer Studenten auf dem Wiener Südbahnhofe] berichtet die „N. fr. Pr.“: „Samstag abends war die Abfahrtsalle der Südbahn der Schauplatz einer studentischen Demonstration, welche gegen den Reichsraths-Abgeordneten und Delegierten Dr. Klac gerichtet war. Als derselbe mit dem Triester Courierzuge nach Zara abreiste, versammelten sich etwa 60 bis 70 croatisch-dalmatinische Studenten an den hiesigen Hochschulen auf dem Perron des Bahnhofes. Abg. Dr. Klac befand sich in einem Coupé erster Classe. Einen Moment, bevor sich der Zug in Bewegung setzte, rief einer der anwesenden Studenten mit lauter Stimme: „Reichsraths-Abgeordneter und Delegations-Mitglied Dr. Klac Landesverräter, Poraat!“ In diesen Ruf stimmten auch alle anderen Studenten ein — und das dauerte so lange, bis der Zug die Halle verließ. Als Ursache dieser Demonstration wird eine Rede des Dr. Klac in der Delegation angegeben, welche einige anerkennende Worte über die bosnische Politik Kallay's enthielt, während die croatisch-slavischen Elemente der bosnischen Verwaltung feindselig gegenüberstehen.“

[Die riesige Entfernung der Fixsterne] von unserer Erde recht anschaulich zu machen, hat der Director der Cap-Sternwarte, Professor Gill, folgende Erläuterung aufgestellt: Reiner der Fixsterne steht unserer Erde näher, als 4000 Milliarden Meilen; die meisten zeigen vielmehr Abstände, welche 10 bis 1000mal so groß sind. Der am südlichen Himmel glänzende Hauptstern erster Größe α Centauri ist nach den neuesten Untersuchungen der Erde am nächsten. Nehmen wir nun an, es sei ein Schienenweg bis zu diesem Stern gelegt, und um den Verkehr zu erleichtern, sei der Fahrpreis für den Kilometer auf $\frac{1}{2}$ Pfennig herabgesetzt. Dann dieser Billigkeit wünscht ein Herr die Reise zu unternehmen. Er begibt sich nach dem Bureau und erfährt dort zu seinem Staunen, daß der Fahrpreis 22.000 Millionen Mark betrage! Als vorsichtiger Mann zieht der Fahrgast noch einige nützliche Erkundigungen ein: „Mit welcher Geschwindigkeit fahren Ihre Züge?“ — „96 Kilometer in der Stunde, eingerechnet jeden Aufenthalt.“ — „Wann wird der Zug anlangen?“ — „In 48 Millionen 663.000 Jahren.“ — So würde un-

gefähr die Unterhaltung lauten, wenn die Sache möglich wäre, und um jene ungeheure Entfernung unserem Geiste vorzuführen, ist eine derartige Darstellung geeigneter, als jede astronomische Biffer.

[Eine sehr adelstolze alte Dame] erhielt die Anzeige, daß der Sohn ihres weiland ebenso adelstolzen Bruders sich mit einem bürgerlichen Mädchen verlobt habe und sie schrieb ihrem ungerathenen Nefen in tiefster Empörung: „Wie konntest Du nur diesen Schritt thun, da Du weißt, daß Dein Vater sich ob dieser Mesalliance unsehbar im Grabe umdreht!“ Statt der erhofften erschütterten Wirkung erzielte sie nur die allerdings wenig pietätvolle Antwort: „Das wird leider wohl der Fall gewesen sein, aber beruhigen Sie sich, verehrte Tante, Vater liegt schon wieder richtig, denn bereits am folgenden Tage hat sich mein Bruder mit der Schwester meiner Braut verlobt!“

[Ueber Modethorheiten der Herren] läßt sich im „Basel. Tagbl.“ eine „einfache Frau“ wie folgt aus: „Wie oft spottet man über die Modethorheiten der Damen! Aber treibt es denn unsere Herrenwelt gegenwärtig viel anders? Der Gesamteindruck ist ein betrübender: das Nöckchen ist wieder kleiner, schmalschulterig und kindisch kurz, die Weste ganz großväterlich altfränkisch, die Hosen viel zu kurz und viel zu weit, der Ueberzieher ein schlotternder Saß. Nimmt man dazu noch einen Cylinder, der bald zuviel nach vorn, bald zuviel nach hinten auf dem Kopf geschoren, gedankenschweren Haupte sitzt, eine schreiend gefärbte Halsbinde und einen zum Schlagtreffen hohen Hemdkragen, riesige Manschetten und Plattfußstiefel, welche die bunten Strümpfe sehen lassen, endlich noch einen dicken, stets wagrecht getragenen Spazierknüttel und — das Bild ist fertig, das Bild jämmerlicher Verlotterung und erbärmlicher Greisenhaftigkeit. Die Heimat dieser Mode ist England. Von dorther stammen namentlich auch die Schnabelschuhe. Aus England stammt ferner die ganze Art und Weise des Ganges, die unsere Modeherren auszeichnet. Die Knie sind nach vorn gebeugt, der Absatz wird zuerst auf den Boden gesetzt, ganz genau, wie es der Bär im Sommer thut.“ — Die „einfache Frau“ vergißt nur, daß die Modethorheiten der Damenwelt schier von allen Damen mitgemacht werden, während unter den Herren die sogenannten „Gigerln“ doch nur vereinzelt vorkommen.

[Schlagfertig.] Gräfin R., die geistvolle Tochter eines reichen Hamburger Kaufmannes, die durch ihre Verheiratung mit dem Grafen R. Gräfin und courfähig geworden, wurde bei Hofe malktisch gefragt: „Womit handelte Ihr Vater, Frau Gräfin?“ — „Mit Verstand!“ antwortete sie rasch. — „Richtig!“ fügte Friedrich Wilhelm IV. hinzu, der das Gespräch mit angehört. „Und seine Tochter seht das Geschäft mit Glück fort.“

[Das Aeußerste.] Aus dem Bade schreibt die Gattin: „Ich sehne mich nach einigen Zeilen von Deiner Hand.“ (Keine Antwort.) — 2. Brief. „Ich bin in rechter Sorge um Dich, schreib' doch ein paar Worte!“ (Wieder keine Antwort). — 3. Brief. „Erhalte ich bis morgen keine Nachricht von Dir, reise ich nach Hause.“ Darauf ein dringendes Telegramm: „Bleibe ruhig. Bin gesund und wohl. Felix.“

[Serbisches Lied, frei nach „Der Zigeunerbaron“] Verträge schreib'n und lesen — Ist nie mein Fall gewesen, — Denn schon von Kindesbeinen — Besaß' ich mich mit Schweinen. — Gute Nachbarschaft die halt' ich nie, — Donnerwetter Paraplui! — Mein idealer Lebenszweck — Ist Borstenvieh und Schweinespeck — Und wenn ich Ruhland dienen kann, — So fang' ich einen Bollkrieg an!

[Weinabe.] „Denken Sie, Herr Baron, wie merkwürdig! Meine Schwester Eli ist am 28. Juni geboren, ich am 1. Juli und Dora am 4. Juli.“ — „Kolossal! Was beinahe Drillinge!“

[Landskünde.] „Run, Herr Baron, was hat Ihnen denn in der Schweiz am besten gefallen?“ „hm! — die schönen Engländerinnen.“

[Scherzräthsel.] Durch eine Oeffnung kommt man hinein, durch zwei Oeffnungen kommt man wieder hinaus und wenn man mit den Füßen draußen ist, ist man erst ganz drinnen!

(q3jju2g 9vc)

Gedenket bei Wetten, Spielen und Testamenten des Stadtverschönerungs-Vereines Cilli.

Sarg's GLYCERIN-SPECIALITÄTEN.
Seit ihrer Erfindung und Einführung durch F. A. Sarg und Carl Sarg im Gebrauch Ihrer Majestät der Kaiserin und anderer Mitglieder des Allerhöchsten Kaiserhauses, sowie vieler fremden Fürstlichkeiten. Empfohlen durch Prof. Baron Liebig, Prof. v. Hebra, v. Zeissl, Hofrath v. Scherzer etc. etc., der Hof-Zahnärzte Thomas in Wien, Meister in Gotha etc. Glycerin-Seife, echt unverfälscht, in Papier 60 kr., in Kapseln 65 kr., in Bretteln per 3 Stück 90 kr., in Dosen per 3 Stück 60 kr. Honig-Glycerin-Seife, in Cartons per 3 Stück 60 kr.
Flüssige Glycerin-Seife, in Flacons 65 kr. (Bestes Mittel gegen raue Hände und unreinen Teint.)
Glycerin-Lippen-Crème, in Flacons 50 kr. Glycolblastol (zur Beförderung des Haarwuchses. Beseitigung der Schuppen etc.) in Flacons 1 fl. Toilette-Carbol-Glycerin-Seife, in Cartons per 3 Stück 1 fl. 20 kr.
KALODONT, Glycerin-Zahn-Crème, pr. Stück unentbehrlich als Zahnputzmittel.)
F. A. Sarg's Sohn & Cie.,
k. u. k. Hoflieferanten in Wien.
Zu haben bei den Apothekern u. Parfumeurs. In Cilli bei den Apothek. J. Kupferschmid, Adolf Marek; ferner bei Milan Hočevar, Franz Janesch, Traun & Stiger, J. Warmoth.

Pergamentpapier zum Verbinden von Dunstobst, bei **Johann Rakusch, Cilli.**

Die besten **Brünner Stoffe** liefert zu Original-Fabrikpreisen die **Feintuch-Fabrik SIEGEL-IMHOF** in Brünn.
Für einen eleganten Frühjahrs- u. Sommer-Männer-Anzug genügt ein Coupon in der Länge von 3-10 Mtr., das sind 4 Wiener Ellen.
Ein Coupon kostet:
fl. 4.80 aus gewöhnlicher
fl. 7.75 aus feiner
fl. 10.50 aus feinsten
fl. 12.40 aus hochfeinsten
echter Schafwolle
Ferner sind in größter Auswahl zu haben: Mit Seide durchwebte Kammgarne, Stoffe für Ueberzieher, Loben für Jäger und Touristen, Per vienne und Lösting für Salonanzüge, vor-schriftsmäßige Tuche für Beamte, waschbare Zwirn-stoffe für Männer und Knaben, echte Piquet-Gilet-Stoffe etc.
Für gute Waare, Musterge treue und genaue Lieferung wird garantiert. Muster gratis und franco. 146-20

Lehrjunge aus gutem Hause wird sofort aufgenommen bei **Johann RAKUSCH, Cilli.**

Unterphosphorigsaurer Kalk-Eisen-Syrup
bereitet v. m. Apotheker Herbabny in Wien, wird seit Jahren von zahlreichen Aerzten empfohlen und mit bestem Erfolge angewendet bei **Engen-Kranken,** jeder Art, bei Tuberculose (Lungenschwind), und, besonders in den ersten Stadien, bei acutem und chronischem Lungenkatarrh, jeder Art Husten, Keuchhusten, Heiserkeit, Kurzatmigkeit, Ver-schleimung, ferner bei **Bleichsüchtigen, Märrmen, Scrophu-lösen, Rachitis u. Reconvalescenten.**
Nach dem Ausspruche der Aerzte hebt Herbabny's Kalk-Eisen-Syrup rasch den Appetit bewirkt ruhigen Schlaf, Loderung des kühnen Lösung des Schleimes und beseitigt die nach-lässigen Schweiß, ferner fördert derselbe bei un-gemeßener Nahrung die Blutbildung, bei Kindern die Knochenbildung, stärkt den gesammten Orga-nismus und zeigt ein frischeres Aussehen, sowie die Zunahme der Kräfte und des Körpergewichtes die heilträchtige Wirkung. Zahlreiche ärztliche Atteste und Dankschreiben, sowie genaue Beleh-rung sind in der jeder Flasche beiliegenden Broschüre von Dr. Schweizer enthalten.
Preis 1 Flasche 1 fl. 25 kr. per Post 20 kr. mehr für Packung.
(Halbe Flaschen gibt es nicht.)
Ersuchen stets ausdrücklich J. Herbabny's Kalk-Eisen-Syrup zu verlangen. Als Zeichen der Echtheit findet man am Glas und auf der Verschluss-Kapsel den Namen „Herbabny“ in erhöhter Schrift und ist jede Flasche mit obiger beh. protokoll. Schutzmarke versehen, auf welche Kenn-zeichen der Echtheit wir zu achten bitten.
Central-Versendungs-Depot für die Provinzen: Wien, Apotheke „zur Barmherzigkeit“ des **Jul. Herbabny, Neubau, Kaiserstraße 73 und 75.**
Depots ferner bei den Herren Apothekern:
Cilli: J. Kupferschmid, Baumbach's Erben, Apoth. Deutsch-Landsberg: H. Müller, Feldbach: J. König, Gönobitz: A. Pospischil, Graz: Anton Nedved, Leibnitz: O. Ruckheim, Marburg: G. Bancalari, Pettau: E. Behrbalk, B. Militor, Radkersburg: C. Andrieu, Windischgraz: F. Link, Windischgraz: G. Kordik, Wolfsberg: A. Huth, Liezen: Gustav Großwang 1008-20

Herbabny's **Pflanzen-Extract „Neuroxylin“**
ein seit Jahren in Civil- und Militärspi-tälern erprobtes und bewährtes Mittel, ärztlich empfohlen gegen **Gicht und Rheuma,** Nervenschmerzen jeder Art, bei Gesichts-schmerz, Ischias, Kreuzschmerzen, Muskel-schwäche, Zittern, Schmerzen in verheilten Wunden etc. Dient als Einreibung.
Preis: 1 Flacon (grün emballiert) 1 fl.; 1 Flacon stärke-ter Sorte (rosa emballiert) für Gicht, Rheuma, Lähmungen 1 fl. 20 kr. per Post für 1-3 Flacons 20 kr. mehr für Emballage.
Nur echt mit obenstehender Schutzmarke!
Central-Versendungs-Depot für die Provinzen: **Wien, Apotheke „zur Barmherzigkeit“** des **J. Herbabny, Neubau, Kaiserstraße 73 u. 75**
Depots bei den Herren Apothekern; Cilli: J. Kupferschmid, Baumbach's Erben, Apotheke in Deutsch-Landsberg: H. Müller, Feldbach: J. König, Gönobitz: A. Pospischil, Graz: A. Nedved, Leibnitz: O. Ruckheim, Marburg: G. Bancalari, Pettau: E. Behrbalk, V. Militor, Radkersburg: C. Andrieu, Windischgraz: F. Link, Windischgraz: G. Kordik, Wolfsberg: A. Huth, Liezen: Gustav Grosswang. 1009

H. Windbichler's

Erziehungs-Institut für Studierende.
Brunnengasse Nr. 6 u. 8, II. Stock.

Während der Ferienmonate Vorbereitung- und Repetitionscurse für Interne — Halbinterne — Externe.

Anmeldungen werden täglich von 11 bis 12 Uhr entgegengenommen.

528—5

Bäckerei

nebst Gasthaus und Branntwein-Concession in einem sehr frequenten Markte und Badeorte Untersteiermarks ist unter günstigen Bedingungen vom 1. September d. J. billig zu verpachten. Directe Anfragen sind unter „C. J. 10“ poste restante Cilli zu richten.

522—3

Gut Freienberg,

Christinenhof, versendet täglich frische Milch in die Stadt Cilli und werden directe Bestellungen zur vollsten Zufriedenheit effectuirt; auch sind mehrere, darunter zwei neue elegante Kutschierwagen billig zu verkaufen. 519—5

Der fürstl. Windischgrätz'sche

Oberrohitzer Brunnen

in Gabernig, bestehend aus einem schönen Wohnhause, Brunnen-Rotunde, Garten, Stallung und Kellern ist neu zu verpachten. Anfragen sind zu richten an die 532—3

Herrschaftsverwaltung Robitsch.

GÜTER

Villen, Stadt- und Landrealitäten, sowie

industrielle Unternehmungen, Einkehr- und Gasthäuser sind stets zum Verkaufe im concess. Realitäten-Bureau J. Plantz, Cilli, in Vormerkung und werden alle im mein Fach einschlagende Geschäfte reellst besorgt. 355—10

Gegen Hautunreinigkeiten

Mitesser, Finnen, Flechten, Rötze des Gesichtes etc. ist die wirksamste Seife; 231

Bergmann's Birkenbalsamseife

allein fabriciert von Bergmann & Co. in Dresden. Verkauf à Stück 25 und 40 kr. bei Joh. Warmuth.

Stoffe für Anzüge.

Berwien und Döbling für den hohen Clerus vorrathsmäßige Stoffe für l. u. t. Beamten-Uniformen, auch für Veteranen, Feuerwehr, Turner, Livré. Tuche für Billard u. Spieltische, Loden, auch wasserdicht für Jagdröcke, Waschstoffe, Reise-Plaids von fl. 4—12 u. Alles dies billiger als überall und nur von bester haltbarer Qualität.

Joh. Stikarofsky in Brünn.

Größtes Tuch-Lager Oesterreich-Ungarns. Muster franco. Für die Herren Schneidermeister reichhaltigsten aller schönsten Musterbücher. Nachnahmesendungen über fl. 10 franco. Bei meinem constanten Lager von fl. 200.000 und bei meinem Weltgeschäfte ist es selbstverständlich, daß viele Reste übrig bleiben und da unmöglich ist, hienon Muster zu senden, so nehme ich derart bestellte Reste retour, tausche dieselben um oder sende das Geld zurück. Die Farbe, Länge, Preis ist nöthig, bei der Bestellung der Reste anzugeben.

Correspondenz in deutscher, ungarischer, böhmischer, polnischer, italienischer u. französischer Sprache. 131—20

128



Fahrkarten und Frachtscheine nach Amerika

königl. Belgische Postdampfer der „Red Star Linie“ von Antwerpen direkt nach New-York & Philadelphia

concessionirt von der hohen k. k. Oesterr. Regierung Auskunfts erteilt bereitwilligst: die concessionirte Repräsentanz in Wien, IV., Weyringerg. 17 Ludwig Wielich

150 Gulden

oder mehr kann jedermann monatlich durch Fleiß ohne Capital und ohne Risiko verdienen, die sich mit dem Verkaufe von Losen und Staatspapieren befassen wollen, diejenigen die selbst nach kurzer Zeit einen Erfolg nachweisen, erhalten nebst der Provision einen fixen Gehalt. Anträge an das Bankhaus

J. Sonnenfeld & Comp. Budapest Maria-Valeriegasse Nr. 5.



Mariazeller Magen-Tropfen,

vortrefflich wirkend bei Krankheiten des Magens.

Bewährt bei Appetitlosigkeit, Schwäche des Magens, Blähung, saurem Aufstoßen, Reiz, Magenkatarrh, Sodbrennen, Gelbsucht, Ebel und Erbrechen, Kopfschmerz (falls er vom Magen herrührt), Magenkrampf, Verstopfung, Ueberladen des Magens mit Speisen und Getränken. Preis à Flasche sammt Gebrauchsanweisung 40 Kr., Doppelflasche 70 Kr. Central-Versand durch Apotheker Carl Brady, Kremser (Röhren).

Warnung! Die echten Mariazeller Magen-Tropfen werden vielfach gefälscht und nachgeahmt. — Zum Zeichen der Echtheit muß jede Flasche in einer rothen, mit obiger Schutzmarke versehenen Endballage gewickelt und bei der jeder Flasche beiliegenden Gebrauchsanweisung außerdem bemerkt sein, daß dieselbe in der Buchdruckerei des H. Gajel in Kremser gedruckt ist.

Mariazeller Abführpillen.

Die seit Jahren mit bestem Erfolge bei Stuhlerstopfung u. Hämorrhoiden angewendeten Pillen werden jetzt vielfach nachgeahmt. Man achte daher auf obige Schutzmarke und auf die Unterschrift des Apothekers C. Brady, Kremser. — Preis à Schachtel 20 Kr., Rollen à 6 Schachteln fl. 1.—. Bei vorheriger Einzahlung des Geldbetrages kostet sammt portofreier Zusendung 1 Rolle fl. 1.20, 2 Rollen fl. 2.20, 3 Rollen fl. 3.20.

Die Mariazeller Magen-Tropfen und die Mariazeller Abführpillen sind keine Geheimmittel. Die Vorschrift ist bei jedem Fläschchen und Schachtel in der Gebrauchsanweisung angegeben.

Die Mariazeller Magen-Tropfen und Mariazeller Abführpillen sind echt zu haben in Cilli bei Apotheker J. Kupferschmid. 861

Neu! Soeben angekommen: Neu!

Opanken

in verschiedenen Farben, directer Bezug aus der Türkei.

Bei Bestellungen aus der Provinz wird gebeten, einen Musterschuh zu senden.

Besondere Specialitäten in Kinderschuh von jeder Größe. Größtes Lager von Herren- und Damenschuh.

Um zahlreichen Zuspruch bittet Hochachtungsvoll

Stephan Straschek, Schuhmacher,

235—1 Grazergasse CILLI, Grazergasse.

Eine schöne

Wohnung,

bestehend aus 4 Zimmern (3 davon gassenseitig), 1 Dienstubenzimmer, geschlossener Vorsaal, Küche, Speise, grossen Bodentheil etc. ist sogleich um den billigen Preis von fl. 300.— per Jahr zu vermieten. Anfrage in der Exped. d. Bl. 526—3

Schöne

Sommerwohnung

auch für das ganze Jahr, sogleich billig zu vermieten. Adresse in der Exped. d. Bl. 520—c

Engländerin

wünscht Stelle als Gesellschafterin oder Repräsentantin. Anträge unter „Engländerin“ an die Exped. d. Bl. 525—3

Nr. 9126.

Executive Fahrnissen-Versteigerung.

Vom k. k. st. deleg. Bezirksgerichte Cilli wird bekannt gemacht: Es sei über Ansuchen des Dr. Johann Kiebl in Cilli die executive Feilbietung der der Frau Caroline Stipschitsch k. k. Hauptmanns-Wittve in Cilli gehörigen, mit gerichtlichem Pfandrechte belegten, und auf 38 fl. geschätzten Fahrnisse als: 3 Bilder, 1 Fußteppich, 1 Fenstervorhang, 1 Nachtkasten bewilligt, und hiezu zwei Feilbietungstagsetzungen, die erste auf den

12. Juli 1890,

die zweite auf den

26. Juli 1890,

jedesmal von 10 bis 12 Uhr vormittags in der Wohnung der Executin in Cilli mit dem Beisatz angeordnet worden, daß die Pfandstücke bei der ersten Feilbietung nur um oder über dem Schätzwerthe, bei der zweiten Feilbietung aber auch unter demselben gegen sogleiche Bezahlung und Wegschaffung hintangegeben werden.

Cilli, am 7. Juni 1890.

Der k. k. Landesgerichtsrath;

539—1

Gelingsheim.

Die Stellenvermittlungs-Abtheilung

des kaufm. Vereines „Merkur“ in Graz empfiehlt ihre unentgeltlichen Dienste zur Vermittlung tüchtiger und empfehlenswerter Kräfte, den geehrten Herren Kaufleuten und Industriellen. 498—10

Ein Lehrlinge,

der deutschen und slovenischen Sprache in Wort und Schrift m'chtig, wird in meiner Kurz- und Galanteriewarenhandlung sofort aufgenommen. Josef König, Cilli. 534—c

Eine schöne Aloe,

12 Jahre. ist zu verkaufen. 530—2

H. Kasperek in Fulnek, Mähren

liefert gegen Nachnahme

5 Kilo Kaffee:

Domingo, elegirt, hochfeinst	fl. 8.—
Cuba, hochedelst, IIa.	„ 8.—
Cuba, „ Ia.	„ 8.25
Portorricco, hochedelst, IIa.	„ 8.—
Portorricco, „ Ia.	„ 8.25
Java, goldgelb, hochedelst Ia.	„ 8.50
Menado, hochhochedelst Ia.	„ 8.75
Ceylon, hochhochedelst IIa.	„ 8.50
Ceylon, hochhochedelst Ia.	„ 8.75
MoCCA, hochhochedelst Ia.	„ 8.75

5 Kilo Sultan-Feigen-Kaffee:

Nr. 1 feinst	fl. 2.50
Nr. 2 hochfeinst	„ 3.—
Nr. 3 extrafeinst	„ 3.50
Nr. 4 superfeinst	„ 4.—
Kaiser-Thee per 1 Kilo von fl. 3.50 bis fl. 6.—	

Der Besteller hat also keinen Zoll, keine Porti und keine Emballage zu bezahlen. Ich bitte um Bestellungen.

sehr fett, beste Kuhländer-Schweizer Käse, Marke, liefert 5 Kilo gegen Nachnahme ohne weitere Spesen um fl. 3.50 H. Kasperek in Fulnek, Mähren.

Limburger Käse (Schmettentäfe); hochpilant, in Ziegelform, liefert das 5 Kilo-Kistel gegen Nachnahme ohne weitere Spesen um fl. 3.50 H. Kasperek in Fulnek, Mähren.

Olmützer Käse (Quargeln) liefert das 5 Kilo-Kistel gegen Nachnahme ohne weitere Spesen zu fl. 2.40 H. Kasperek, Fulnek, Mähren.

Altvater-Kräuter-Liqueur, höchste berühmte Specialität für Magenleidende, bei gestörter Verdauung u. liefert 2 Liter gegen Nachnahme ohne weitere Spesen um fl. 4.— H. Kasperek in Fulnek, Mähren.

Wiener Ausstellungs-Lose à 1 fl.

Jedes Los für \equiv beide \equiv Ziehungen giltig.
Treffer-Verzeichnis für beide Ziehungen.

Erste Ziehung 14. August 1890.

Zweite Ziehung 15. Oktober 1890.

1 Treffer	50.000 fl.	Werth
1	5000	„ „
1	2000	„ „
1	1000	„ „
2	500	„ „
5	200	„ „
10	100	„ „
20	50	„ „
50	20	„ „
200	10	„ „
2000	5	„ „

1 Treffer	50.000 fl.	Werth
1	5000	„ „
1	2000	„ „
1	1000	„ „
2	500	„ „
5	200	„ „
10	100	„ „
20	50	„ „
50	20	„ „
200	10	„ „
2000	5	„ „

LOSE à 1 fl. Ausstellungs-Lotterie-Verwaltung
Wien, II., Rotunde.



Erste Cillier
Telegraphen- u. Telephon-Bau-
anstalt, Nähmaschinen- und
Fahrräder-Niederlage, mecha-
nische Reparatur-Werkstätte
für Nähmaschinen, Velocipede,
mechanische und elektrische
Apparate etc.,
von
Josef Müller
Mechaniker
Rathhausg. 21 CILLI Rathausg. 21
am Kaiser Josephplatz.
Größtes Lager von sämtlichen
Bedarfsartikeln für Telegraphen,
Telephone, Nähmaschinen und
Fahrräder
Einrichtungen von Telegraphen und
Telephon-Anlagen prompt, solid
und billigst

VISITKARTEN
Elegante
liefert von 80 Kr. aufwärts
Papierhandlung und Buchdruckerei
JOH. RAKUSCH, CILLI
Auch werden Visitenkarten in Lithographie über-
nommen.

Dank und Anempfehlung.

Gefertigter erlaubt sich bei seinem Scheiden von Cilli dem P. T. Publicum für das ihm durch 6 Jahre entgegengebrachte Vertrauen den besten Dank auszusprechen.

Gleichzeitig erlaubt sich derselbe bekannt zu geben, dass er das „Hotel Libald“ in Agram übernimmt, und bittet, ihm das bisher geschenkte Vertrauen weiterhin nicht zu entziehen.

Nachdem es mir unmöglich ist, mich bei allen Freunden und Bekannten persönlich zu verabschieden, so erlaube ich mir dies auf diesem Wege zu thun und in fe Allen ein herzliches Lebewohl zu.

Mit aller Hochachtung

Thomas Schuch.

543-3

Zahnarzt A. Paichel

ordiniert durch den ganzen Monat Juli
in Cilli, Hotel „Elefant“, 1. Stock,
Zimmer Nr. 8-9, von 9-12 Uhr
vor- und von 2-4 Uhr nachmittags.

541-c

Zitherunterricht

ertheilt Anfängern wie auch vorgeschrittenen Schülern
in und außer dem Hause Fräulein

Louise Wohlmuth.
Cilli, Südbahnhof.

546-2

Mit 1. August wird eine versierte

Tabak- Detail-Verschleisserin

aufgenommen. Anzufragen: **Tabak-Haupt-
Verlag, Cilli**; alles Nähere dortselbst.

Hopfenmarkt Nürnberg.

**Directer Verkauf. Billige, feste Pro-
visionsätze.** Nähere Auskunft ertheilen und
Sendungen sind zu adressieren an

Adolph Lehmann Nachfolger.

Für Telegramme:
Utitz, Nürnberg.

538-5

Nr. 3860.

Kundmachung.

Anlässlich des Vorkommens eines wüthenden
Hundes in der Stadt, wird im Sinne des § 35
des Thierseuchengesetzes, — für das Stadtgebiet
Cilli, — die **Hundfontana**, auf die
Dauer von drei Monaten verhängt.

Es müssen demnach während dieser Zeit
alle Hunde entweder in den Häusern verwahrt,
oder an der Leine geführt, oder mit einem zweck-
entsprechenden Maulkorb aus Draht versehen
werden. Ledermaulkörbe dürfen nicht verwendet
werden.

Insbefondere wird das Verbot des Mit-
nehmens von Hunden in öffentliche Lokale noch
drücklich wiederholt.

Frei ohne Maulkorb umherlaufende Hunde
werden eingefangen und vertilgt.

Gegen alle Jene, welche diesen Bestimmungen
entgegenhandeln, wird die Strafanzeige erlassen
und werden die betreffenden Hunde dem Waf-
meister überantwortet werden.

Stadtamt Cilli am 1. Juli 1890.

Der kaiserl. Rath und Bürgermeister:

Dr. Neckermann.

545-3

Danksagung.

Wir fühlen uns angenehm verpflichtet, der
Feuerversicherungs-Gesellschaft „Nort British“
in London für die Auszahlung des ganzen
Betrages ohne Abzug unseren innigsten Dank
auszusprechen.

Vincenz und Anna Schertel
in Forstwald.

542-1

P. T.

Endesgefertigter, der berühmteste Füll-
oder Schachtofen-setzer von Graz, empfiehlt sich
einem hohen Adel und P. T. Publikum zur
Umgestaltung eines jeden Thonofen zu einem
Füll- oder Schachtofen, welcher in 24 Stunden
nur 10, höchstens 12 kr. Brennmaterial ver-
braucht und eine Wärme von 15 bis 17 Grad
erzielt.

Da ich überall die grösste Anerkennung
und Zufriedenheit erworben habe, und ich nur
kurze Zeit noch mich in Cilli aufzuhalten ge-
denke, so werden Adressen entgegengenommen
im Gasthofs „zum gold. Engel“, Postgasse
oder auf dem Neubau des wohlgeborenen Herrn
Dr. Wokaun, Herrngasse.

Um zahlreichen Zuspruch bittet
hochachtungsvoll

Josef Mayer, Hafnermeister
und Erfinder der Thon-Füllöfen
aus GRAZ.

548-

Josef Supp,

Damenkleidermacher.

Cilli, Herrngasse 114,

empfehl ich bestens zur Anfertigung aller Arten
Toiletten.

540-1

Ein Doctorand der Medicin

ertheilt in Cilli über die Ferien **Unterricht** an
Normalschüler oder Untergymnasisten; Anträge unter
„F. Z., Universität Graz“ an die Exped. d. Bl. 537-3

In Cilli

Herrngasse 30, ist ein grosses Haus mit
7 Fenstern Gassenfront, grossen Hof, Garten, Ba-
platz und Hausgrund, sehr geeignet zum Betriebe
eines grossen Geschäftes unter leichten Zahlungs-
bedingungen verkäuflich.

544-1

Ein gutes Clavier

ist zu verkaufen. Anfr. in der Exped. d. Bl. 536-1

Zu vermieten

eine **Wohnung**, bestehend aus 5 Zimmer,
Küche und Zugehör vom 1. September an; ferner
eine **Wohnung** mit 2 Zimmern, Küche und Zu-
gehör sogleich zu vermieten. Auskunft in der Adm.
d. Bl.

521-2